

Schutzschirme &amp; andere Halbwahrheiten

## Gegen den Pakt der sozialen Kälte

Wilhelm L. Anděl  
aus Budapest zur Euro-Rettung



EFSF und ESM schwirren für angeblich immer bessere Maßnahmen zur Rettung des Euro durch die Medien. Dabei ist es völlig egal, ob man weiß wofür die Abkürzungen stehen - EFSF steht für Europäische Finanz- und Stabilitätsfazilität, ESM für den neuen Europäischen Stabilisierungsmechanismus - auch die vollen Bezeichnungen verschleiern was dahinter steht. Permanent wird erklärt, dass wir, die Stabilitätsbewussten, jenen, die bisher über ihren Verhältnissen

gelebt haben, aus dem Schlamassel helfen müssen. Verständlich, dass mit dieser Politik Widerspruch geerntet wird. Aber stimmt das so?

Erinnern wir uns: 2009 waren es die Griechen. Die deutsche Kanzlerin Merkel, wehrt sich, stabilitätsbewusst, lange gegen eine „Griechen-Hilfe“. Der Umschwung kam, von den Medien nur als Fußnote vermittelt, als der neu gewählte sozialdemokratische Ministerpräsident Papandreu Frau Merkel versicherte, dass seine Regierung die von seinem Vorgänger, dem konservativen Karamanlis bestellten deutschen Kriegsschiffe, finanziert unter anderem mit deutschen Krediten, nicht stornieren werde. Da war es um das Stabilitätsbewusstsein geschehen, ging es doch um die Sicherung der Gewinne der deutschen Waffenindustrie und der ausständigen Kredite der deutschen Banken. Ursache für die griechischen Probleme waren sicher nicht nur die Waffengeschäfte sondern auch die konservative Politik, die einer maßlos gierigen Spekulantenclique jahrelang erlaubte, sich Steuern schonend zu bedienen.

Ähnlich verhält es sich mit der Finanzkrise. Extrem riskante Spekulationen privater Banken, Investmentbanken etc. führten zu einer Verschuldungskrise der Staaten. Die Staaten retteten die Finanzmärkte und werden nun für ihre hohen Schulden mit astronomischen Zinsen bestraft! Der Abbau der Schulden soll durch einen Sozialabbau und radikalen Angriff auf den Lebensstandard der Bevölkerung erfolgen. Zu Recht analysiert der Gewerkschafter David Mum, dass die Bevölkerung für die Rettung der Vermögenswerter jener, die ihr Geld in „geretteten“ Banken halten, aufkommen soll. Soziale Kälte in Reinkultur darf nicht zu unserer dauernden Begleiterin werden!

„Die Schulden sollen jene abbauen, für die sie gemacht wurden“ forderten 50.000, darunter 600 aus Österreich, bei der Euro-Manifestation des Europäischen Gewerkschaftsbundes am 9. April in Budapest. Wenn nicht bald die wahren Verursacher im öffentlichen Bewusstsein den ihnen gebührenden Platz einnehmen und stattdessen immer nur in Griechenland, Irland oder Portugal gesucht werden, wird den Demagogen jeglicher Schattierung und Färbung Tür und Tor geöffnet. Das sollte man nicht vergessen.



Frau Michaela Hohlbaum wurde zur neuen Vorsitzenden des Pensionistenklubs im Wohnpark Alterlaa gewählt. GR Christian Deutsch überbrachte die besten Glückwünsche.

**Wien ist die lebenswerteste Stadt der Welt.** Damit das jedoch nicht nur für einzelne Bevölkerungsgruppen, sondern für alle in der Stadt lebenden Menschen gilt, bietet Wien gerade auch für Seniorinnen und Senioren zahlreiche Angebote. Denn älter werdenden Menschen sollen voll am gesellschaftlichen Leben der Stadt teilnehmen können. Seniorin bzw. Senior in Wien zu sein heißt: Mitten im Leben stehen, aktiv sein, aber auch sicher sein, dass jede und jeder Hilfe erhält, wenn sie benötigt wird.

Vom besten Gesundheitssystem über ein umfassendes Pflege- und Betreuungsangebot bis hin zu speziellen Wohnprojekten. Die Stadt Wien sorgt für Freizeitangebote – ob Sport, Kultur oder Bildungsmöglichkeiten – und mit zahlreichen Ermäßigungen und Zuschüssen wird darauf geachtet, dass all das leistbar ist und bleibt.

Mit dem SeniorInnentag im Rathaus, SeniorInnenmessen und vielem mehr werden Angebote in der Stadt auch sichtbar gemacht. Und es gibt auch immer wieder Neues – zum Beispiel das Projekt LesepatInnen, bei dem Kinder und ältere Menschen gemeinsam lernen und so das Miteinander in unserer Gesellschaft stärken. Alle profitieren davon.

Auch wenn es um das Thema Pflege geht, sind die Ampeln auf Zukunft gestellt: Mit neuen topmodernen Einrichtungen wird ein Leben in familiärer Alltagsatmosphäre, die Möglichkeit zur Mitgestaltung, besondere Förderungen und qualitätsvolle Pflege für ältere und pflegebedürftige Menschen garantiert.

Für sozial Schwächere wurde Wien ein soziales Netz geschaffen, das vorbildlich ist. Die Mindestsicherung, der gleiche Zugang zur besten medizinischen Versorgung unabhängig von der jeweiligen Einkommenssituation und vieles mehr sind unverrückbare Eckpunkte des sozialen Angebots der Stadt für Seniorinnen und Senioren. Klar ist auf jeden Fall auch: Die ältere Generation muss am insgesamt steigenden Wohlstand einen gerechten Anteil erhalten. Dafür setzt sich die SPÖ, allen voran der Wiener Bürgermeister Michael Häupl - mit aller Kraft ein.



Frühlingsfest im Pensionistenklub mit tollem Kulturprogramm und vielen Gesprächen.